

Kunst/ Museen

RENÉ BURRI



33

HUMANIST MIT KAMERA

FOTOGRAFIE Er hatte sie alle: Giacometti, Che Guevara, Picasso. Doch es waren nicht nur die Ikonen der Zeitgeschichte, die René Burri interessierten. Orientierten sich alle Teleobjektive in eine Richtung, zückte er seine Leica und schoss im Rücken der Paparazzi ein Meisterwerk. Burri, ganz Humanist mit Kamera, wollte die Welt nicht nur dokumentieren, sondern verändern. Die erste Einzelausstellung seit dem Tod des Schweizer Fotografen 2014 zeigt eine eindruckliche Auswahl seiner signierten Schwarzweiss- und Farbabzüge. (red)

BILDHALLE

STAUFFACHERQUAI 56 WWW.BILDHALLE.CH

Vernissage Do, 18 Uhr
Mi–Fr 12–18.30 Uhr, Sa 11–16 Uhr. Bis 7.10.



René Burri, Architektur
von Luis Barragan,
Mexico-Stadt, 1967/68.



Multimedia aus der Vergangenheit.
So wurden die Lieder illustriert.

CANTASTORIE

ALTE NEWS

Die Cantastorie sangen auf italienischen Marktplätzen fürs Volk. Hommage an eine vergessene Kunstform.

VON ANINA RETHER

AUSSTELLUNG Es wird geküsst und intrigiert, gemordet und gelitten. Das ist der Stoff, aus dem das Leben ist – heute genauso wie vor Hunderten von Jahren, als die Bänkelsänger des Mittelalters von Marktplatz zu Marktplatz zogen, ihre kleine Holzbank (Bänkel) bestiegen und der Menge gruselige Moritaten, herzerweichende Balladen und ergreifende Lieder vortrugen. In Zeiten, in denen längst nicht jeder lesen konnte, es keine Zeitungen, geschweige denn Fernseher, Radio oder Internet gab, waren sie Nachrichtenüberbringer, Märchenerzähler und Schauspieler zugleich.

Die Tradition hielt sich in Südtalien bis ins 20. Jahrhundert hinein, wo zwei Familien als Cantastorie (fahrende Sänger) ihr Publikum mit Geschichten von schönen Prinzessinnen, heldenhaften Rittern, wildem Schlachtengetümmel und gruseligen Fabeltieren unterhielten. Immer im

Gepäck: selbst bemalte, bis zu drei Meter breite Plakate, die in comicartiger Bildsprache die Erzählungen illustrierten.

Das Kunsthaus präsentiert nun rund 70 dieser Meisterwerke der Volkskunst und sorgt für Marktplatz-Atmosphäre: Auf einer Bühne mitten im grossen Ausstellungssaal finden Theater-, Musik- und Filmvorführungen statt. Eine farbenfrohe historische Jahrmarktsorgel darf auch nicht fehlen. Täglich um 15 Uhr tutet und scheppert es ordentlich durchs Museum.

KUNSTHAUS

HEIMPLATZ WWW.KUNSTHAUS.CH

Ab Sa 26.8. Bis 5.10.
Di/Fr–So 10–18 Uhr, Mi/Do 10–20 Uhr

JIMMIE DURHAM

JÄGER VON SCHÄDELN

SKULPTUREN Hat er sich grün und blau geärgert? Meckert er rum? Will er mit dem Kopf durch die Wand, oder lacht er uns etwa aus? Dabei hat der Steinbock trotz seiner mächtigen Hörner doch sicher ein gutes Herz, schliesslich besteht der Brustkorb aus einer Kinderwiege. Jimmie Durhams Skulptur «Alpine Ibex» ist – wie alle der insgesamt 14 Objekte in «God's Children, God's Poems» – eine Demontage des klischeierten

Natur- und Gesellschaftsverständnisses unserer Zeit. Dafür hat der 77-jährige Amerikaner, der seit über 25 Jahren in Berlin lebt, verschiedene Schädel der grössten Tierarten Europas zusammengetragen: vom Vierhornschaft über das Wildschwein, den Braunbären und den Elch bis hin zur Deutschen Dogge. Mit Materialien wie Metall, Holz und Textil zu ebenso amüsanten wie auch verstörenden Objekten umgeformt, wecken sie Assoziationen, die mit Witz und Scharfsinn unsere Sicht auf die Realität verändern. (red)

MIGROS-MUSEUM

LIMMATSTR. 270 WWW.MIGROSMUSEUM.CH

Vernissage Fr, 18–20 Uhr
Di/Mi/Fr 11–18 Uhr, Do 11–20 Uhr, Sa/So 10–17 Uhr
Bis 5.11.



Jimmie Durham,
«Alpine Ibex», 2017.